

Eine Mutprobe

Wenn Dominic Deville am Freitag mit seiner Late-Night-Show bei SRF wieder auf Sendung geht, gilt es, ein besonderes Augenmerk auf die Person am Bühnenrand zu legen: den brillanten Komiker und Liedermacher Manuel Stahlberger. *Von Rico Bandle*



«Ich will nicht lustig sein»: Liedermacher und Komiker Stahlberger.

Eigentlich passt er überhaupt nicht ins Fernsehen. Zu sperrig ist er für dieses Medium, zu langsam, zu wenig der Pointendreher. Und trotzdem ist er da genau richtig: Manuel Stahlberger, der Sidekick am Bühnenrand in der SRF-Late-Night-Show «Deville». Zwar ist er da bloss eine Nebenfigur, doch allein schon für diese lohnt es sich, am Freitag bis kurz vor Mitternacht aufzubleiben oder die Sendung zu genehmerer Zeit im Internet anzusehen.

Namensgeber der Late-Night-Show ist der gelernte Kindergärtner Dominic Deville. Ein hyperaktiver Brachialkomiker, ein Mann, der ständig auf Speed zu sein scheint, ein unzählbarer Haudegen. Am Freitag geht es los mit der zweiten Staffel, eine dritte ist bereits in Auftrag gegeben. «Deville» soll dereinst die Lücke ausfüllen, die «Giacobbo/Müller» hinterlässt, so die Hoffnung am Leutschenbach. In der ersten Staffel wusste Dominic Deville durchaus zu gefallen, wobei die Qualität der Witze bei weitem nicht mit der Energie Schritt halten konnte, die der Komiker auf die Bühne brachte.

Als äusserst geschickter Schachzug, vielleicht sogar als Schlüssel zum Erfolg, hat es sich hingegen erwiesen, den brillanten St. Galler Liedermacher und Komiker Manuel Stahlberger einzubeziehen – einen Mann notabene, der mit seiner sanften Art genau die gegenteiligen Charaktereigenschaften des Punk-Komikers Deville aufweist.

Ein Stadtoriginal

Stahlberger ist eine Ausnahmeerscheinung in der hiesigen Kulturszene. In St. Gallen hat er den Status eines Stadtoriginals erlangt: Jeder kennt in da; tritt er in seinem Heimtheater auf, der St. Galler Kellerbühne, bleibt kein Platz leer. Bereits als Gymnasiast sorgte er im Duo Mölä und Stahl für Furore. Mit seinem Bühnenpartner sang er absurde Lieder auf Berndeutsch dermassen perfekt, dass selbst Berner nicht merkten, dass es sich um eine Parodie handelte. 2002 löste sich das Duo auf, und Stahlberger wechselte in seinen Stammdialekt. Mit dem Resultat, dass die Sympathiewerte des sonst wenig beliebten Sanktgallerdeutsch in der Restschweiz signifikant anstiegen.

Zur Popularität Stahlbergers in der Ostschweiz trug auch seine Arbeit als Comiczeichner bei. Im Kulturmagazin *Saiten* publizierte er jahrelang einen Comicstrip, der die Befind-

lichkeit der Stadt messerscharf abbildete. Hauptperson war Herr Mäder, ein unscheinbarer Einzelgänger mit Schnauz, der zufälligerweise immer zur richtigen Zeit genau da war, wo etwas Wichtiges vor sich ging. Er war ein stiller Aussenseiter, hinter dessen biederer, kleinbürgerlicher Fassade eigentlich ein rebellischer Geist steckte.

Obschon sich Stahlberger längst von Herrn Mäder verabschiedet hat – man erkennt die Kunstfigur auch bei ihm sofort wieder. Fast alle seine Lieder sind aus der Mäder-Perspektive geschrieben und vorgetragen: jener eines unbeteiligten Beobachters, der kleinen, alltäglichen Begebenheiten ungeahnte Bedeutung einräumt. Stahlberger bleibt mit seinem Fokus auf das Alltägliche der Schweizer Komikertradition eines Emil Steinberger oder Alfred Rasser treu: Im Land der Konkordanz macht man sich nicht über die Obrigkeit lustig, sondern auf lebenswerte Weise über die eigene Bünzligkeit. Bloss ist Stahlberger melancholischer, unnahbarer, nachdenklicher als alle anderen. Auf seiner letzten CD zum Beispiel besingt er in «Familieferie in Schwede» die Tragik eines Urlaubs mit Kindern, die schon lange nicht mehr mit den Eltern in die Ferien möchten. «Sie hend sich verfare, scho lang vor dene Ferie / und jetzt sitzed sie do im Gstrüpp ide Heidelbeeri.» Auf die befreiende Pointe wartet man vergebens.

Er zerlegt die Welt in Einzelteile

In «Deville» hat Stahlberger jeweils einen kurzen Soloauftritt. Normalerweise zeigt er von seinem Tischchen am Bühnenrand aus in trockenem Ernst eine seiner absurden Powerpoint-Präsentationen. Auch da geht es in erster Linie darum, «Dingen eine Wichtigkeit zu geben, die es nicht verdient zu haben scheinen», wie er es formuliert. Das kann durchaus spielerisch geschehen, zum Beispiel, wenn er mit Jasskartenfiguren – Schellen-Ober, Rosenkönig et cetera – ein Kammerpiel vorführt.

Im Land der Konkordanz macht man sich auf lebenswerte Weise über die eigene Bünzligkeit lustig.

Stahlberger zerlegt die gewohnte, allen bekannte Welt in ihre Einzelteile – und setzt sie völlig neu zusammen.

Seit einigen Jahren ist Stahlberger nicht mehr nur mit Soloprogramm auf Kleinkunsth Bühnen unterwegs, sondern auch mit eigener Band in Konzerthallen. Der melancholische, manchmal auch psychedelische Mundart-Elektropop, den er mit ernster Miene vorführt, hört sich an wie eine Parodie auf den Vorstadt-Techno, trotzdem ist er zutiefst berührend. Sein Bühnencharakter – der lebenswürdige, etwas schüchterne Aussenseiter, der ungenau auf die Bühne tritt – ist nicht bloss

Kunstfigur: Stahlberger ist kein Mensch, den ein überbordendes Ego ins Scheinwerferlicht zieht. Im Gegenteil. «Es braucht immer etwas Überwindung», sagt er. In seinem neusten Bühnenprogramm führt er zur Überraschung des Publikums einen ausgelassenen Disco-Tanz im Stroboskop-Blitzgewitter vor. Wie kommt der schüchterne Künstler auf so etwas? «Dieser Tanz ist eine Mutprobe», sagt er. Bei den ersten Vorstellungen sei er deswegen unglaublich nervös gewesen. «Während des Spielens gab es für mich vor dem Tanz und nach dem Tanz. Die Erleichterung war immer riesig, als er vorbei war.»

Banales unter dem Vergrösserungsglas

Eine bescheidene Persönlichkeit, wie nicht so recht für die Bühne geschaffen, brilliert im Rampenlicht – im Zeitalter, wo jeder Teenager meint, zum Popstar oder zum Model geboren zu sein, ist Stahlberger eine sympathische Ausnahmeerscheinung. Bei ihm zählt die herausragende Beobachtungsgabe, die er in grossartigen Liedtexten zum Ausdruck bringt. Seit der Zürcher *Tages-Anzeiger* ihn deswegen einmal mit dem grossen Berner Liedermacher Mani Matter in Beziehung gesetzt hat, kommt dieser Vergleich immer wieder auf. Er ist falsch. Zwar setzen beide Alltäglich-Banales unter Vergrösserungsglas. Aber damit enden dann schon die Gemeinsamkeiten. Mani-Matter-Lieder sind eingängig, jedes Kind kann sie nachsingen. Stahlberger hingegen produziert keine Ohrwürmer, mitzusingen ist kaum möglich; die Stimmung, die er erzeugt, ist ebenso wichtig wie der Text. Er selbst sieht den grössten Unterschied darin, dass Matters

Geschichten immer ein Ende, eine Moral haben. Seine nicht. Er besingt einen Zustand, eine Situation. «Lüthis hend gmerkt ihri Wänd sind z kahl», heisst zum Beispiel ein Lied, in dem es dann doch zu einer ehelichen Eskalation kommt. Auch eine politische Botschaft ist kaum je herauszuhören – auf der neuen CD am ehesten noch aus einem Lied, in dem er den Stau besingt, der alle Klassenunterschiede einebne.

Wie merkt er eigentlich, ob seine Lieder, seine Geschichten lustig sind? «Gar nicht. Sie sind ja oft gar nicht lustig, das ist auch nicht das vorwiegende Ziel», sagt er. Überhaupt entferne er sich zusehends von der Kleinkunstszenen, die ihn gross gemacht und auch schon mit bedeutenden Preisen ausgezeichnet hat. Er passe nicht mehr so gut da hin, sagt er. Doch auf die Showbühne der Musikclubs passt er auch nicht wirklich. Ins Fernsehen erst recht nicht. Zuweilen zweifelt er ganz an sich selbst. «Manchmal denke ich, mein Beruf passt nicht zu meinem Naturell», sagte er kürzlich der Zeitschrift *Annabelle*. Genau das macht ihn aus. Egal, auf welche Bühne er sich begibt, Stahlberger ist in seiner trockenen Art ein wohl-tuender Querschläger.

«Deville», Freitag, 23.45 Uhr, SRF 1.

Manuel Stahlberger am Arosa-Humor-Festival, 11. Dezember. Weitere Tourneedaten: www.manuelstahlberger.ch

OPTIMAL GEWASCHENE LUFT FÜR GESUNDHEIT UND WELLNESS

6 VON VIELEN GRÜNDEN WARUM SIE EINEN VENTA BRAUCHEN

NEIN ZU			JA ZU		
					
FILTERMATTEN	ERKÄLTUNGEN	KOPFSCHMERZEN VON TROCKENER LUFT	OPTIMALER LUFT IM KINDERZIMMER	GESUNDEN PFLANZEN	WELLNESS FÜR DIE HAUT



Weitere Infos und
14 Tage kostenloser Test
☎ **041 781-1515**
www.venta-luftwaescher.ch



RAUMLUFTEXPERTEN SEIT 1981